

9. Krüppelfürsorge.

Sammelbericht über das Jahr 1919.

Von

Dr. E. Kirsch,

Spezialarzt für orthopädische Chirurgie in Magdeburg.

(Eingegangen am 30. März 1920.)

Literatur.

Zeitschrift für Krüppelfürsorge 1919. 12. Heft 1—12. — Zeitschrift für das Armenwesen. Begründet von Emil Muensterberg. 1919. XX. Jahrgang. — Blätter für innere Mission. Magdeburg 1919.

Die Krüppel-Fürsorge war während des Krieges in eine enge Verbindung mit der Kriegsbeschädigten-Fürsorge getreten, und die Bearbeitung dieses ausgedehnten Gebietes herrschte in allen Veröffentlichungen vor, so daß auch die Zeitschrift für Krüppel-Fürsorge größtenteils die Kriegsoorthopädie und die Kriegsbeschädigten-Fürsorge behandelte. Die Krüppelärzte waren meistens im Felde tätig und die Krüppel-Anstalten hatten einen Teil ihrer Betten für Lazarettzwecke abgetreten. Pastor Ulbrich (Z. f. K., 1912, 12, S. 230) berichtet in seinem Referat: „Wie sind die Krüppel-Heime im Kriege ausgenutzt worden und wie gestaltet sich die Erfahrung über die Mischung Erwachsener mit Kindern?“, daß 3000 Betten von den deutschen Krüppel-Anstalten für Lazarettzwecke angeboten wurden und daß wohl 60 000 Verwundete in ihnen behandelt wurden und von den im Frieden geschaffenen Einrichtungen dieser Anstalten Gebrauch machen konnten. Für die Tätigkeit der Heime war die gleichzeitige Belegung mit Erwachsenen nicht immer förderlich und brachte, namentlich in den letzten Zeiten der Auflösung, schwere Mißstände. Jetzt sind die Heime wieder mit wenigen Ausnahmen der Friedensarbeit zurückgegeben und über letztere soll hier allein berichtet werden. Die Kriegsbeschädigten-Fürsorge, die ja ursprünglich nach den von der deutschen Vereinigung aufgestellten Grundsätzen aufgebaut ist, hat sich jetzt zu einem selbständigen Wohlfahrtszweige entwickelt, der in Preußen der Provinzial-Verwaltung angegliedert worden ist.

So stand der 5. Kongreß für Krüppel-Fürsorge, der am 16. und 17. 9. 1918 in Wien abgehalten wurde und dessen stenographischer Bericht als Ergänzungsbeilage zu der Z. f. K. (Deutsche Krüppelhilfe 6) erschienen ist, ganz unter dem Zeichen der Kriegsbeschädigten-Fürsorge, doch wurde

auch die Kinder-Fürsorge in mehreren Vorträgen behandelt. Zwei österreichische Ärzte und ein Geistlicher sprachen über die in Österreich noch außerordentlich mangelhafte Versorgung der Krüppelkinder und betonten unter Hinweis auf die bekannten Daten der Statistik, daß auch in Österreich endlich ein Anfang gemacht werden müsse. Während im deutschen Reiche sich die Kriegsbeschädigten-Fürsorge auf die Kinder-Krüppel-Hilfe aufgebaut habe, müsse jetzt in Österreich sich aus der Kriegsfürsorge die Kinder-Fürsorge entwickeln. Nach der weiteren politischen Entwicklung, die einstweilen eingetreten ist, wird dies wohl allerdings vor der Hand ein frommer Wunsch bleiben. Widowitz berichtet über die mit Hilfe von 6 Orthopäden durchgeführte Untersuchung der 237 000 Wiener Schulkinder auf Krüppelleiden. Er fand 2200 behandlungsbedürftige Kinder, etwas weniger als 1%, die tuberkulösen Leiden waren um die Hälfte stärker vertreten als bei der deutschen Zählung. Er berechnet für Wien, einschließlich des vorschulpflichtigen Alters 6400 Fälle, von denen er den 3. Teil für heimbefürftig hält, während doch nur 90 Betten in Wien zur Verfügung standen. Mit Hilfe des neugegründeten Vereins für Krüppel-Fürsorge in Nieder-Österreich wird eine Besserung dieser Verhältnisse erhofft. Hecht weist besonders darauf hin, daß es notwendig ist, nach dem Kriege eine Anzahl der zur Verwundeten-Nachbehandlung eingerichteten Spitäler in Krüppel-Schulen und Krüppel-Fürsorge-Einrichtungen umzuwandeln. Jaschke-Breslau berichtet über die sehr nachahmenswerte Einrichtung der ambulant besuchten Krüppel-Schule in Breslau, zu der die nicht gehfähigen Kinder in Wagen aus ihrer Wohnung abgeholt werden, wie es auch in London geschieht.

Unter den sonstigen Vorträgen sei besonders der von Lange-München über Friedens-Krüppel-Fürsorge und Kriegsorthopädie erwähnt, in dem er die Notwendigkeit der Einführung der Orthopädie in den akademischen Studiengang als Prüfungsfach mit ausführlicher Begründung und in überzeugender Weise behandelt.

Die Friedens-Krüppel-Fürsorge hat bekanntlich durch die Kriegsarbeit eine wesentliche Förderung ihrer Arbeitsmethoden erfahren — ich erinnere nur an die Prothesen- und Apparatherstellung — und sie kann auch in mancher anderen Hinsicht von den Erfahrungen der Kriegsarbeit Nutzen ziehen. Schlee-Braunschweig (Z. f. K. 12, 6) empfiehlt dringend diese Erfahrungen, namentlich hinsichtlich der Arbeitsvermittlung auszunutzen, welche er für den schwierigsten Teil der Krüppelhilfe, aber auch für die Krönung ihres Werkes hält. Er hat in Braunschweig in der dortigen Kriegsbeschädigten-Fürsorgestelle Fürsorger ausgebildet, welche die Aufgabe haben, den Schwerverletzten, welcher in einem Betriebe untergebracht werden soll, an seine Arbeitsstelle zu begleiten und in taktvoller Zusammenarbeit mit dem Betriebsleiter die Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich dabei allenthalben ergeben. Durch beständige Kontrolle sammeln diese Fürsorger dann ein reiches Maß von Erfahrungen, welches sie befähigt, ihrer Aufgabe, die Stellung der Schwerverletzten zu einer dauernden zu gestalten, in immer steigendem Maße zu genügen. Schlee weist darauf hin, daß diese Art der Persönlichkeitsarbeit auch bei der Arbeitsvermittlung der Krüppel-Heime und Krüppel-Fürsorgestellen immer mehr Verwendung finden möge. Dieser Hinweis verdient lebhafte Unterstützung.

Die Krüppel-Fürsorge sieht sich bei der Aufnahme ihrer Friedensarbeit vor erheblich vergrößerte Aufgaben gestellt, da Rachitis und Tuberkulose, zwei Hauptursachen der Verkrüpplung, in steigendem Maße auftreten. Verschiedene Berichte der Heime und Fürsorgestellen zeigen, daß die Umstellung auf die Friedensarbeit im Gange ist. Die Heime mußten durchweg ihre Verpflegungssätze erhöhen, stehen aber bei der maßlosen Steigerung der Unkosten vor großen Schwierigkeiten.

Die handwerksmäßige Ausbildung jugendlicher Krüppel beiderlei Geschlechts in Anstalten, die Fritz Knabe (Z. f. K. 12, 4) nach eigenen Erfahrungen schildert, gibt einen guten Anhaltspunkt für Einrichtung und Leitung des Werkstätten-Betriebes eines Krüppel-Heimes, worin auch die Einrichtung eines Fach- und Unterhaltungsblattes besprochen wird, welches die Verbindung mit den aus den Werkstätten ins Leben Entlassenen zu erhalten bestimmt ist.

Für die körperlichen Übungen in Krüppel-Anstalten kann als Vorbild dienen die Sportübung der Kriegsbeschädigten in der Einarmerschule in Heidelberg, über die Carl Rossow (Z. f. K. 12, 9) berichtet. Es werden die Einrichtungen solcher Wettkämpfe eingehend beschrieben und eine Wettturn-Ordnung für Kriegsverletzte nebst Wertungs-Ordnung aufgestellt.

Die psychologische Vertiefung des modernen Krüppel-Unterrichts wird von Hans Würtz (Z. f. K. 12, 1, 3, 8, 9, 10) in verschiedenen Aufsätzen (Sozialisierende Krüppel-Erziehung, Krüppel-Seelenkundliche Erziehung) eingehend besprochen. Außer einigen historischen Rückblicken (Z. f. K. 12, 3) auf bedeutende Politiker, Dichter und Schriftsteller, die verkrüppelt waren (worunter die Wuchskrüppel Napoleon, Thiers, Windhorst und Keller erwähnt werden), gibt Würtz in den übrigen Aufsätzen pädagogische Betrachtungen über die Ziele der Krüppelbildung, Bildung von Interessen-Gemeinschaften, Erweckung der wechselseitigen Hilfsbereitschaft in der modernen, sozial gerichteten Krüppel-Fürsorge, die dem naiven Standpunkt des Mittelalters gegenübergestellt wird, nach dem das körperliche Leiden als unabänderlich angesehen wurde und das Ertragen als höchste Tugend galt. Einen gleich interessanten, historischen Rückblick gibt Wilhelm Schlüter (Z. f. K. 12, 1) mit der Schilderung der mittelalterlichen Narren- und Krüppelfeste, zu deren Beseitigung es wiederholter Verordnungen bedurfte. Zu erwähnen ist auch Hermann Steers Roman: Der begrabene Gott, der einen wertvollen Beitrag zur Krüppel-Psychologie in dichterischer Form gibt.

Die Überzeugung, daß die Krüppel-Fürsorge endlich einmal auf eine gesetzliche Grundlage gestellt werden muß, bricht sich allenthalben Bahn, auch die neue Regierung scheint sich dieser Notwendigkeit nicht zu verschließen, und es scheint die Absicht zu bestehen, unter die geplanten, umfassenden Jugend-Fürsorge-Einrichtungen auch die Krüppel-Fürsorge einzureihen. Der Antrag Hinzmann, welcher 1918 im weiland preußischen Abgeordnetenhaus eingebracht wurde, aber wegen des Umsturzes nicht zur Verhandlung kam, ist in der preußischen Landes-Versammlung erneuert worden (Z. f. K. 24. Okt. 1919; Antrag Schloßmann: „Die Staatsregierung zu ersuchen, so rasch wie möglich der verfassungsgebenden preußischen Landes-Versammlung einen Entwurf vorzulegen, nach dem den unbemittelten Krüppeln unter 18 Jahren öffentliche Fürsorge gewährt wird“). Der Antrag wurde angenommen und es kann wohl

damit gerechnet werden, daß binnen kurzem für die Krüppel-Fürsorge vermehrte Mittel aus staatlichen und kommunalen Fonds zur Verfügung stehen werden. Die deutsche Vereinigung für Krüppel-Fürsorge wird berufen sein, sich hier Richtung gebend zu betätigen; und um allen Beteiligten Gelegenheit zu ausgiebiger Aussprache und Klarstellung der vielfach sich aufdrängenden Fragen zu geben, fand im Oktober in Berlin eine Tagung des Arbeitsausschusses und des preußischen Landes-Verbandes statt. In der letzteren behandelte Pastor Ulbrich (Z. f. K. 12, 9) die Reform der Anormalen-Fürsorge. Er empfahl nicht bei einem Ausbau der Krüppel-Fürsorge stehen zu bleiben, sondern will sie nur im Zusammenhang mit einer durchgreifenden Umgestaltung der gesamten Anormalen-Fürsorge behandelt wissen. Er versteht darunter die Krüppel, die Schwachsinnigen, die Fallsüchtigen, die Ertaubten, Erblindeten und Lupösen und weist an vielen Beispielen darauf hin, wie oft die zu späte Anstaltsunterbringung der Schwachsinnigen unnötigen Schaden, z. B. durch die Kriminalität der Schwachsinnigen und Epileptiker mit sich bringt. Uns erscheint allerdings, wenn man das Ziel der Verminderung der Armenlasten durch früher einsetzende Heilfürsorge im Auge hat, die Organisierung der Krüppel-Fürsorge als das bei weitem wichtigste Feld, das zunächst nicht aus dem Auge gelassen werden sollte, wenn die Mittel für die großzügige Umgestaltung der Anormalen-Fürsorge, wie zu befürchten steht, mangeln sollten. In der Tagung des preußischen Landes-Verbandes wurde außerdem noch die Tätigkeit der Kreis-Wohlfahrts-Ämter von Geheimrat Dietrich behandelt. Da dem Kreis-Wohlfahrts-Amt ein Referent für Krüppel-Fürsorge angehören wird, ist eine Erleichterung der krüppelfürsorgerischen Versorgung des platten Landes zu erwarten. Es wurde deshalb beschlossen, zur besseren Ausnutzung der sich neu bildenden staatlichen Einrichtungen die Organe der preußischen Landes-Verbände nach Provinzen zu gliedern und Provinzial-Ausschüsse der deutschen Vereinigung für Preußen zu schaffen, für deren Einrichtung zunächst für jede Provinz Vertrauensmänner gewählt wurden. Die Aufstellung der neuen Aufgaben der Krüppel-Fürsorge und des weiteren Friedens-Programms fand am folgenden Tage (8. Okt.) in der Tagung des Arbeits-Ausschusses der deutschen Vereinigung im Oskar-Helene-Heim in ausgiebiger und befriedigender Weise statt, im Anschluß an die Vorträge des Herrn Dr. Bade, Pastor Ulbrich, Dr. Schlee und Hans Würtz. Es wurden nach des letzteren Vorschlag drei Unterausschüsse gewählt. Der erste pädagogische hat unter anderem die Aufgabe, die experimentelle Psychologie und ihre Anwendung auf das Krüppeltum zu prüfen und zu ergänzen. Der Unterausschuß für Berufseignung hat das Material für die geeigneten Berufe für Krüppel zu sichten. Schließlich soll ein wirtschaftlicher Unterausschuß die Rentabilität der Krüppel-Heim-Werkstätten prüfen. Herr Geh. O.-Med.-Rat Krohne berichtete über das Reichs-Jugend-Fürsorge-Gesetz, dem die Krüppel-Fürsorge eingegliedert werden kann und empfahl dringend, einen sofortigen Antrag an das Ministerium für Volkswohlfahrt zu richten, welcher in kurzer, prägnanter Form die Vorschläge der deutschen Vereinigung zur Kenntnis zu bringen habe. Nach eingehender Debatte wurde der Antrag formuliert und an die National-Versammlung abgesandt, wie am Tage vorher eine ähnlich lautende Eingabe an die preußische Landes-Versammlung gerichtet wurde. Letzterer

bezog sich übrigens nur auf die Krüppelversorgung, während der an die Nationalversammlung abgesandte Antrag auch die übrigen Anormalen umfaßt. Von der Einsetzung einer Altersgrenze wurde in beiden Anträgen absichtlich abgesehen.

Schließlich sandte die Versammlung auch einen Protest an das Arbeitsministerium gegen die Einführung des Achtstundenarbeitstages in der Krankenpflege, da viele Heime dadurch in Gefahr kommen würden, ihren Betrieb schließen zu müssen.

In „Blätter der Innern Mission“, ferner „die Innere Mission im evangelischen Deutschland“, neue Folge der Blätter aus dem Rauhen Hause, Hamburg, sowie Zeitschrift für das Armenwesen findet die Krüppelfürsorge ebenfalls Berücksichtigung. Die letztere Zeitschrift bearbeitet die gesamte Jugendpflege, das Armenwesen und namentlich die privaten Wohlfahrtsbestrebungen, die die Krüppelfürsorge zu benutzen wissen muß. Die Vierteljahrsschrift für die Innere Mission, begründet von Theodor Schäfer, hat seit 1917 ihr Erscheinen eingestellt.
